

# Forstliche Studienreise

von fünfzehn Forstvereinsmitgliedern

## nach Polen

in den Bereich der Regionaldirektion Szczecinek

**(RDLP Szczecinek)**

vom 24. bis 30. August 2008



*Exkursionsgruppe am 29. August 2008 in der Oberförsterei Ustka (Stolpmünde) an der Ostsee.*

auf Einladung der **Polnischen Forstgesellschaft (PTL)**  
durchgeführt von

**Brandenburgischer Forstverein**  
**Forstverein für Nordrhein-Westfalen**  
**Nordwestdeutscher Forstverein**

im Rahmen des Kooperationsvertrages von 1988

---

## Program of visit in RDLP Szczecinek in August 24–30, 2008

### Sunday, August 24

Arrival to Koszalin at 19.27 hr. and passing to Gardno (between Koszalin and Polanów); accommodation in Agroturism Farm.

### Monday, August 25

*Program in the Forest Inspectorate (Nadleśnictwo) Manowo:*

1. Small retention; recreational management; nature reserve „Aleja Bukowa”; nature protection; reconstruction of stands.
2. Lunch in Gardno,
3. Program in the Forest Inspectorate (Nadleśnictwo) Bobolice: Stone Rings of Goths; forest nursery production,
4. Passing to Szczecinek,
5. Registration at the hotel Residence,
6. Welcome dinner at 19.00 hr.  
Accommodation at the hotel Residence.

### Tuesday, August 26

*Program in the Forest Inspectorate (Nadleśnictwo) Szczecinek:*

1. Meeting with Major of Szczecinek
2. Sailing by lake's ship on the Trzesiecko lake
3. Natural regeneration of oak; nature reserve of oak „Dęby Wilczkowskie”
4. Lunch at the hotel Residence
5. Water as one of the major factors providing stability within forest ecosystem – peatland nature reserve „Bagno Kusowo”
6. Accommodation at the hotel Residence

### Wednesday, August 27

*Program in the Forest Inspectorate (Nadleśnictwo) Świerczyna:*

1. Protection and creation of seed base in the State Forest: separated seed stands of oak and beech in Świerczyna; preservative stand of beech; seed plantation of lime
2. Lunch in the forest
3. Visit in Borne Sulinowo
4. Passing to the Forester Holiday and Conference Center at Orzechowo Morskie near Ustka
5. Accommodation at the Orzechowo Morskie

### Thursday, August 28

*Program in the Forest Inspectorate (Nadleśnictwo) Osusznica:*

1. Common fir (*abies alba*) in forestry and landscape
2. German forester's cemetery

*Program in the Forest Inspectorate (Nadleśnictwo) Bytów:*

1. Visit of hydro-electricity in Gałęźnia Mała
2. St. Hubert's Chapel at St. Philip church in Bytów
3. Lunch in the forest
4. Forestry and nature protection – an example of collaboration between Bytów Forest Inspectorate and „Slupia River Landscape Park“ (State Agency responsible for landscape protection)
5. Visit of Teutonic Castle in Bytów including ethnographical museum
6. Dinner at castle restaurant including Cashubian Folk Band appearance
7. Accommodation at the Orzechowo Morskie

**Friday, August 29**

*Program in the Forest Inspectorate (Nadleśnictwo) Ustka:*

1. Stabilization of dunes by mountain pine (*pinus mughus*)
2. Forestry and restricted military areas – actually used by NATO Armies
3. Short free time at the sea to allow swimming, sunbath for example
4. Visit at harbour in Ustka
5. Trip with a boat on the Baltic Sea
6. Accommodation at the Orzechowo Morskie

**Saturday, August 30**

Departure from Slupsk at 11.36 hr.



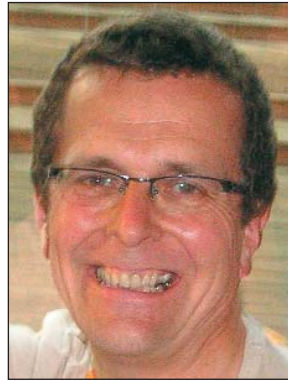
## Die Teilnehmer



*Dr. Ingrid Beitzen-Heineke*



*Mark von Busse*



*Axel Gerlach*



*Henning Geske*



*Ralf Krüger*



*Peter Lex*



*Jochen Matthaei*



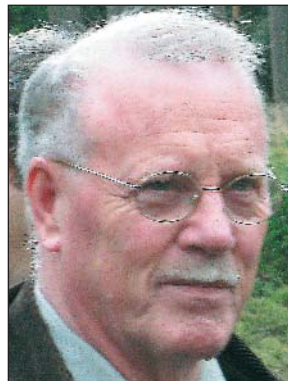
*Hanno Müller-Bothen*



*Ludolf von Oldershausen*



*Barbara Piesker*



*Burkhard Schnepfer*



*Jost Schonlau*



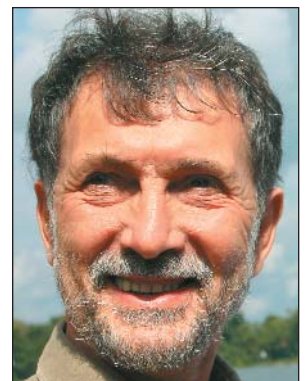
*Thomas Schröder*



*Matthias Völker*



*Prof. Dr. Wolf-H. v. d. Wense*



*Prof. Dr. J. Modzynski*

Name	Berufs-Bezeichnung bzw. Funktion	Dienststelle	Telefon dienstlich	E-Mail	Anschrift privat	Telefon privat	Telefon Mobil
<b>Dr. Beitzten-Heineke</b>	Ingrid	Betriebsleitung Braunschweig	05561-313369	ingrid.beitzten-heineke @nlf.niedersachsen.de	Dorfstraße 4 37574 Einbeck	05561-971142	0171-6218210
<b>von Busse</b>	Mark	Landwirtschafts. kammer Hannover	05111-3665-1433	mark.vonbusse@lwk-niedersachsen.de			0178-2665307
<b>Gertlach</b>	Axel	Rfö. Duingen / i.FoA Grünenplan	05105-1081	Axel.Gertlach@nfa-gruenenp. niedersachsen.de	Waldstraße 16a 30890 Barsinghausen	05105-808577	0170-3373851
<b>Geske</b>	Henning	NFA Seesen	05381-780411	Henning.Geske@nfa-seesen. Niedersachsen.de (dienstl.) hgeske@congster.de (privat)	Brunepromenade 7 37431 Bad Lauterberg	05524-999692	0171-3094310
<b>Krüger</b>	Ralf	Nieders.Forstamt Clausthal	05323-936121	Ralf.Krueger@nfa-clausth. Niedersachsen.de	Mittelstraße 13 38272 Burgdorf	05347-1403	0170-9214673
<b>Lex</b>	Peter	Forstdirektor a.D.		Fire.Lex@web.de	Kirchweg 2a 21365 Adendorf	04131-189177	
<b>Matthaei</b>	Jochen	Forstoberrat / Dezernent FoA Saupark	05041-9468-12	jochen.matthaei@nfa- saupark.niedersachsen.de	Forsthaus Mühlenbrink 31832 Springe	05041-972273	0170-9124441
<b>Müller-Bothen</b>	Hanno	Forstoberrat a.D.		HannoMueBo@web.de	August-Fischer-Str. 6 31061 Alfeld/Leine	05181-827271	0160-2876820
<b>Oldershausen Frhr. von</b>	Ludolf	Privat-Forstdirektor Schloßstraße 3 37589 Oldershausen	05553-9909-0 05553-9909-19 (Fax)	Ludolf@Oldershausen.de Duederode@Oldershausen.de (privat)	An der Sägemühle 6 37589 Duderode	05553-4183	
<b>Piesker</b>	Barbara	'Sekretariat' des Koordinators Hanno Müller-Bothen		BarbaraPiesker@web.de	Liesel-Beckmann-Str.5 81369 München	089-7141979	0160-2876821
<b>Schnepper</b>	Burkhard	Forstdirektor LWK Forstamt Uelzen		Burkhard.Schnepper@LWK- Niedersachsen.de	St. Vili Str. 14 29525 Uelzen	0581-75676	
<b>Schonlau</b>	Jost	Forstoberamtsrat Forstamtsdezernent Westerhof	05553-99240	jost.schonlau@Klosterforsten.de jost.schonlau@i-online.de	Unterer Heukamp 4 37589 Kalefeld	05553-995550	0170-3373865
<b>Schröder</b>	Thomas	Forstdirektor Bundesforst Hauptstelle Neubrandenburg	03981-239813	thomas.k.schroeder@web.de	Parkstr. 4 17235 Neustrelitz	03981-239816	0170-7928587
<b>Völker</b>	Matthias	Privat-Forstdirektor IVG Management GmbH Zweigst. Liebenau	05023-9800-14	matthias.voelker@ivg.de	Grafenweg 11 31595 Steyerberg	05764-2360	0172-4059362
<b>von der Wense Prof. Dr.</b>	Wolf- Henning	Hochschullehrer FH Eberswalde	03334-65440	vdwense@fh-eberswalde.de	Georg-Herwegh-Str. 6 16225 Eberswalde	03334-282754	0172-9267989

Die Niederschriften der Teilnehmer wurden zusammengestellt von Hans-Otto Müller-Bothen und Barbara Piesker.  
**Verteiler:** Teilnehmer der Exkursion; Deutscher Forstverein; PTL-Abteilung, Szczecinek; PTL-Präsidium, Warschau; Gastgeber in Polen; Koordinator für den Austausch Norddt. Forstvereine mit PTL sowie entsprechender poln. Koordinator-Partner Prof. Modrynski, Poznan.



Sonntag, 24. August 2008

Axel GERLACH

## Eingefangene Schwarzkittel aus Privatgärten bald auch in Niedersachsen in Großwildgattern?

Nach und nach trafen die Polenfahrer am Hauptbahnhof in Hannover ein. Langsam machte sich auch bei mir die Vorfreude auf die bevorstehende Reise breit.

Oben am Gleis begrüßte ich Hanno Müller-Bothen. Mit ihm diskutierte ich darüber, dass der Reisebericht-erstatte der letzten Jahre dieses Mal fehlte. Von ihm kam nur ein kurzer knapper Hinweis, dass ich nun lange genug mitfahren würde und von daher wüsste, was zu schreiben wäre. Damit hatte ich schwuppdwupp die erste zu vergebende Aufgabe übernommen und eine durchaus anspruchsvolle zu erledigen.

Sofort von Beginn an war umsichtiges Handeln erforderlich. Nicht nur die Abfahrtszeit des Zuges wurde verschoben, sondern auch das Abfahrtgleis mehrfach verändert. 11.34 Uhr war zwar schon lange verstrichen als es endlich losging. Die bis Berlin-Spandau vorhandene, entspannte Stimmung verkrampfte sich, als der Zug nicht in der vorgegebenen Zeit den Hauptbahnhof erreichen wollte.

Von dem ruhigen Übergang in Berlin vom ICE in den nächsten Zug Richtung Stettin – verbunden mit der Einnahme eines entspannenden Getränks –, blieb leider nichts übrig außer einem hektischen Telefonat mit unserem Mitfahrer, Herrn Schröder, der dem Zugbegleiter im Zug nach Pasewalk klarmachen sollte, dass wir schon noch kommen würden.



Auf den fast hoffnungslosen Versuch, mit Hilfe des Fahrstuhls von den oberen Gleisen schneller zu den unteren Gleisen zu gelangen, will ich nicht weiter eingehen. Mit ein wenig gutem Willen und der tatsächlich erfolgten Übermittlung, dass der IC Richtung Ostseeküste noch warten sollte, stellte sich langsam wieder die Entspannung ein.

Der Aufenthalt im brandenburgischen Pasewalk war zeitlich ausgiebig zur Aufnahme von Speis und Trank bemessen, so dass wir gut gelaunt und gegen 19 Uhr den Zielbahnhof von **Koszalin** (Köslin) erreichten.



Der aus der Reise nach Niedersachsen schon bekannte **Adam Drop** nahm die Reisegesellschaft freudig in Empfang. Aber schon bei der Begrüßung drückte er ein wenig aufs Tempo, denn entgegen der sonstigen Reisegepflogenheiten gab es noch am ersten Abend einen Besichtigungspunkt: ein Schwarzwildgatter. Möglichst vor Eintritt der Dunkelheit sollten wir dort gewesen sein . . .

Der Abstecher zum **Forstamt Manowo** lag auf dem Weg und musste sein. Danach ging's direkt weiter zum Wildschweingehege. Dort wurden wir bereits von Regionaljagdmeister **Janusz Rynkiewicz** und dem Leiter des Betriebs für Zucht des Großwilds **Zdzislaw Myk** erwartet.

In Polen ist die Jagdbewirtschaftung von der Forstadministration strikt getrennt. Der Bezirk Szczecinek ist in 52 Jagdverbände oder auch Jagdklubs unterteilt. Beispielsweise besteht der Jagdklub Bekassine, zu dem dieses Schwarzkittelgehege gehört, aus 52 Jägern und bewirtschaftet 3.000 ha Waldfläche und 4.000 ha Feldrevier.

Das Schwarzwildgehege wurde 2006 vom Jagdverband angelegt auf einer vom Forstamt gepachteten Fläche. Damit will man eine Population aufbauen und zusätzlich die besonders in Randbereichen von Städten oder Ferienorten auftretenden Schwarzkittel, die in Gärten und Parks Schäden anrichten, einfangen und kontrolliert aufziehen.

Zur Sicherung des Schwarzwildbestandes wurde ein doppelter Zaun gebaut: nach innen, um die Schweine möglichst im zweiten Zaun zu sichern und nach außen, um Neugierige etwas auf Distanz zu halten.



Es wurde beschlossen, dass insgesamt nicht mehr als 200 Schweine in diesem Gehege aufgezogen werden sollen, denn das Futter ist teuer und bei hohen Bestandeszahlen breiten sich Krankheiten schneller aus.

Im November werden die Tiere dann freigegeben in den Wald, damit sie dort „wildisch“ sein können oder werden.

Langsam ließ nicht nur das Licht, sondern auch unsere Konzentrationsfähigkeit nach. Deshalb war auch ich nach getaner Arbeit froh, als wir die Jagdunterkunft in Gardno erreichten und uns an den gedeckten Tisch setzen konnten.



**Montag, 25. August 2008**  
(Vormittag)

**Henning GESKE**

## Besuch in der Oberförsterei Manowo – „Auf den Spuren des Papstes“



Deutschkenntnisse zugleich als Dolmetscher fungierte, begrüßt und in das Programm des Tages eingewiesen. Allerdings war ein kleines Problem aufgetreten: Der Bus, der uns zu den Exkursionspunkten bringen sollte, war samt Fahrer von der Polizei festgesetzt worden. Die Ankunft würde sich um etwa eine Stunde verzögern. Mit souveräner Gelassenheit und professionellem Improvisationsgeschick wurde umdisponiert. Wir legten den etwa halbstündigen Anmarsch zum Treffpunkt per pedes zurück. Dort angekommen, war der Bus auch schon da.



Am frühen Morgen wurde die Stille im Gästehaus jäh unterbrochen: Ein französischer Jagdgast war erfolgreich vom Ansitz zurückgekehrt. Mit ihm ein Rothirsch, der mit sauberem Blattschuss auf einem PKW-Anhänger angeliefert wurde. „Le colossal, le colossal“ brüllte der glückstrunkene Waidmann mehrfach im Innenhof und weckte so nicht nur alle auf, sondern natürlich auch unser Interesse. Bei näherem Hinsehen entpuppte sich der gestreckte König der Wälder als ein braver Kronenzwölfer mit geschätzten 175 Punkten.

So eingestimmt rückten wir zu einem reichhaltigen Frühstück ein und wurden vom Vizeoberförster Dipl. Ing. **Adam Drop**, der wegen seiner hervorragenden

Das für den Vormittag vorgesehene Fachprogramm führte uns zunächst in den rd. 10.000 ha großen Forstort **Wyszobórz**, in dem die Forstreviere **Osetno** und **Rekowo** gelegen sind. Der Forstort ist überwiegend von Sandstandorten geprägt, reichere Standorte sind selten. Mehrere bis zu 20 m tiefe Seen sind Anziehungspunkte für Touristen. Die zuständigen Revierförster, **Pjotr Kozakowski** und **Stefan Kozicki**, hatten eine vielfältige Palette vorbereitet. Sie wurden bei ihren Darstellungen von Forstassessor Dipl. Ing **Tomasz Stryczek** unterstützt. Im Mittelpunkt standen das Projekt „Kleine Wasserretention“ und der Waldumbau.

### Wasserretention

Seit 1996 wurden in der Oberförsterei Manowo in vier Revieren durch natürliche Wiedervernässung auf einer Gesamtfläche von 2,4 ha 11 Stillgewässer geschaffen, die sich wie eine Kette aneinanderreihen. Die Fläche der einzelnen Teiche schwankt zwischen 0,10 und 0,98 ha, die Höhendifferenz zwischen dem ersten und letzten Becken beträgt immerhin 11 m.

Die ökologischen Vorteile liegen auf der Hand:

- Sedimentation von Schadstoffen
- Anhebung des Wasserniveaus
- Erhalt der Übergangsmoore
- Schaffung von Feuchtbiotopen mit seltener Flora und Fauna
- Steigerung der Attraktivität und Vielfalt





Das Projekt wurde entsprechend aus öffentlichen Mitteln mit bis zu 58 % aus dem Ökofond gefördert. Besonders stolz waren die polnischen Kollegen zu Recht auf die Auszeichnung „Spitzenreiter Polnischer Ökologie“, die ihnen für die Umsetzung dieser Maßnahme verliehen wurde.



### Waldumbau

Wesentliches waldbauliches Thema im Forstort Wyszobórz ist der Umbau stark geschälter Bestände. Der hohe Wildstand fordert eben seinen Preis, hat aber auch einem unserem Reiseteilnehmer, nämlich Wolf-Henning von der Wense, ein kleines Glücksmoment in Form einer Abwurfstange beschert. (Das Bild spricht für sich . . .)

Die Ausgangssituation der uns vorgestellten Waldbilder bestand vor allem aus 30 bis 40-jährigen Beständen aus Birken und Fichten, z. T auch Buche, die nahezu vollständig geschält waren. Beim Waldumbau mit dem Ziel, ertragreiche, stabile Mischbestände fanden vor allem Eichen, Buchen, aber auch Weißtanne, Ulme und Vogelkirsche Verwendung. Als niedersächsischer Förster hätte man sich auch gut die Douglasie vorstellen können. Hier sind den polnischen Kollegen aber aufgrund der Rechtslage die Hände gebunden: Die Douglasie als Fremdländer ist aufgrund der rechtlichen Rahmenbedingungen nur sehr eingeschränkt anzubauen und scheidet unter diesen Bedingungen grundsätzlich aus. Kommt einem irgendwie bekannt vor!

Zum Verfahren: Nach einem scharf geführten Schirmschlag im Hauptbestand (etwa 70 Fm/ha) wurde die gewünschte Baumart per Kunstverjüngung unter dem verbleibenden Schirm eingebracht, natürlich stets im Zaun oder als Einzelschutz.

Die Wüchsigkeit des Nachwuchses war beachtlich und zeigte sehr hoffnungsfrohe Bilder. Ein Beleg für aktives und erfolgreiches forstliches Handeln!



Schön war's – und ab in den Bus. Dieser führte uns zum **Forsthaus Rekowo**, dem Dienstsitz des zuständigen Revierleiters. Ein in 1906 erbautes und 2004 renoviertes schmuckes Klinkergebäude. Für uns besonders bemerkenswert war ein vor der Försterei angebrachter Holzkasten. Auf interessierte Nachfrage wurde uns der Inhalt präsentiert: Ein dickes grünes Buch, in dem jeder Jäger, der im Revier angesessen hat, seine Beobachtungen detailliert notiert. Die Fülle der Notizen belegt, dass dies auch gewissenhaft wahrgenommen wird.





Am Beispiel des an der Försterei vorbeiführenden Waldweges wurde auch das Thema „Waldwegebau“ erörtert. Ein gut durchdachtes und instandgesetztes Hauptwegenetz bildet die Grundlage der Erschließung, von denen aus feinere „Adern“ auch den Rest des Betriebes erreichbar machen. Offenbar sind überall auf der Welt die Mittel für diesen Bereich knapp. So müssen auch die polnischen Kollegen, die ihre stets nicht ausreichenden Wegebaumittel aus einem zentralen Fond erhalten, alle Möglichkeiten der Rationalisierung ausschöpfen. Als konkretes Beispiel wurde die Einwerbung finanzieller Beteiligungen von an der Befahrung Interessierten wie z. B. der Gemeinde vorgestellt. Auch geprüftes Recyclingmaterial (Bauschutt) findet Verwendung. Auf einem dieser Wege führte uns der Bus zum Höhepunkt der vormittäglichen Exkursion: Zum

### **Park der Forstleute namens Jan Łobodźica in Osetno**

Der Namensgeber des Parks ist der in Polen sehr bekannte Forstmann Jan Łobodźica, der sich als Vorkämpfer für eine ökologische Forstwirtschaft einen Namen gemacht hat. Er war als erster Förster im Revier *Rekowo* tätig und wurde dann Oberförster in *Manowo*. Ihm zu Ehren wurde 2005 anlässlich des 85. Jahrestages der Gründung Staatlicher Forste und des 60. Jahrestages der Gründung der Oberförsterei *Manowo* der Park eingeweiht. Dank der Mithilfe und Unterstützung von örtlicher Bevölkerung, Sponsoren und Forstleuten wurde hier auf ca. 2 ha mit viel Liebe und Sachverstand ein Kleinod geschaffen. Ein frei zugänglicher Ort für die Öffentlichkeit, der – kurz gesagt – eine gelungene Kombination von Bundesgartenschau und Arboretum präsentiert. Wissenswertes über den Wald und die Forstwirtschaft findet sich dort ebenso wie gartenarchitektonische Schmankerln, die mit viel handwerklichem Geschick zum Verweilen einladen. Ein Aussichtsturm und Wasserspiele gehören auch dazu. Von besonderer Bedeutung war eine in 2006 gepflanzte Eiche, die als eine von insgesamt 500 Stück (hier steht die Nr. 342) von Papst Johannes II geweiht wurde.



Der attraktive Park zieht jährlich etwa 5000 Besucher an und befindet sich in einem hervorragenden Pflegezustand.

Zeit und Anlass genug, hier für einen Imbiss zu verweilen. Geräucherte Forelle erster Qualität, Schmalz mit Waldpilzen, eine hübsche Umgebung, es war schon Spitze!

Bereits hier kündigte sich an, dass unsere polnischen Kollegen uns mit einer atemberaubenden Gastfreundschaft verwöhnen werden. Diese hat sich während der gesamten Reise fortgesetzt und kann nicht oft genug erwähnt werden.

Frisch gestärkt ging es wieder in den Wald, ein neues Thema stand an:



### **Kiefernverjüngung**

Der weit überwiegende Anteil der Verjüngung der Kiefernbestände findet im Kahlschlagbetrieb statt. Allein der Begriff war für uns schon befremdlich, aber umso überzeugender die Bilder der gelungenen Neukulturen, die auf folgende Weise begründet wurden: Erreicht die Altbestand sein Umtriebsalter von 100 Jahren, wird er auf 2 bis 4 ha großen Flächen komplett geräumt. Anschließend erfolgt nach einjähriger Schlagruhe (Hylobius!) eine Bodenbearbeitung mit Waldstreifenpflug, in die von Hand 10.000 Kiefern gepflanzt werden. Zur ökologischen Aufwertung, die vorgeschrieben ist, werden zeitgleich 20 % Laubholz, meist drei Reihen Birke, am Rand der Kultur eingebracht. Gatter drum, fertig. Hervorzuheben ist, dass die Frage



der Herkunft und genetischen Qualität eine große Rolle spielt und auch in den nachfolgend besuchten Betrieben immer wieder herausgestellt wurden. Auch erste Versuche mit geglückter Naturverjüngung wurden präsentiert. Hier entspann sich erstmals eine fachliche Diskussion um den günstigsten Zeitpunkt der Räumung des Altbestandes. Unsere dezent vorgetragene Hinweise zur Zielstärkennutzung, also die Althölzer noch Speck ansetzen zu lassen und dann zu nutzen, fielen auf nicht so fruchtbaren Boden wie die auflaufenden Kiefern-sämlinge. Dieses Thema tauchte im Verlauf der Reise häufiger auf und hat gezeigt, dass hier doch unterschiedliche Nutzungsstrategien herrschen (Umtriebszeit oder aber Zieldurchmesser). Dies soll aber keinesfalls die hervorragende Arbeit und die überzeugenden Ergebnisse der polnischen Forstkollegen in Abrede bringen.

Als weiteres Thema stand auf der Exkursion

### **Ameisenschutz**

Dazu besuchten wir das Revier **Koćsiernica**, das von dem Ameisenexperten **Krzysztof Oleksiak** geleitet wird. Der Ameisenschutz als eine Art des biologischen Forstschatzes spielt in der Oberförsterei Manowo eine bedeutende Rolle. Insbesondere gegen die Nonne sind 3300 inventarisierte Ameisenhaufen vorhanden. Die größte Kolonie ist im Revier Koćsiernica, wo 700 mittels Holzgestell geschützte Haufen existieren. Es handelt sich dabei um *Formica polyctena*. Wesentliche Erkenntnisse zur Biologie der Ameisen hat **Dr. Tadeusz Podówka** im Rahmen seiner 45-jährigen Forschungen gewonnen und weitervermittelt, so auch zur künstlichen Ansiedlung. Ihm zu Ehren haben Forstleute einen Gedenkstein gespendet, uns einen Ameisenwodka.



Danach traten wir den Rückweg an. Dieser führte uns zwischen **Jacinki** und **Naclaw** durch ein außergewöhnliches Naturdenkmal. Eine Buchenallee aus 400 Buchen, allesamt über 200 Jahre alt, waren ein würdiger und beeindruckender Rahmen für unsere Fahrt ins Quartier.

Wir waren mit einem vielfältigen, interessanten und in jeder Hinsicht gelungenem Programm von unseren fachlich hoch kompetenten polnischen Kollegen beglückt worden. Ihre herausragende Gastfreundschaft wird mir immer in Erinnerung bleiben.

**Dziękuję bardzo!**

**Montag, 25. August 2008**  
(Nachmittag)

**Mark von BUSSE**

### **Exkursion in der Oberförsterei Bobolice (Bublitz)**

Auf dem Weg zur ersten Exkursionsstation in der Oberförsterei Bobolice haben wir im Bus unter bewährter Einstimmung von Thomas Schroeder zur Vorbereitung auf den offiziellen Begrüßungsabend ein paar gängige Volkslieder eingeübt.



Den ersten Halt machten wir in **Grzybnica** (Alt Griebnitz), das zur Gemeinde **Manowo** (Manow), etwa 20 km südöstlich von **Koszalin** (Köslin), gehört. Dieser Ort ist berühmt wegen des Gräberfeldes mit Steinkreisen aus der römischen Kaiserzeit. Die Findlinge (erratische Blöcke) wurden hier durch den Stamm der Gothen (1. bis 2. Jahrhundert n. Chr.) zum Bau geheimnisvoller Konstruktionen verwendet, von denen der größte den Durchmesser von etwa 36 m hat und zu den ansehnlichsten in ganz Europa zählt. Während der Ausgrabungen in den Jahren 1974 bis 1986 ist das Gräberfeld mit über 100 Gräbern aus der Zeit der römischen Einflüsse untersucht worden. Die Steinkonstruktionen sind, neben den

Überlieferungen der römischen Historiker, die evidentesten Zeugnisse des Aufenthaltes der Goten in Pommern und ihrer Wanderung durch die Gebiete des östlichen Polens zu den späteren Sitten am Schwarzen Meer.

Unser Führer dieses historisch einmaligen Reservates in einem Kiefernwald, am linken Ufer des Flusses Radow, ca. 2,5 km nördlich vom Dorf Grzybnica und 2,5 km östlich von der Ortschaft Mostowo (Brückenkrug), **Bogdan Klein**, hat es darüber hinaus verstanden, uns die Mystik auch für andere Zeremonien (Polarisierung der Steine,



energetische Verbindung zwischen den Steinen) durch die Widerspiegelung der Sozialstruktur der das Gräberfeld genutzten Bevölkerung zu erklären. Dennoch verließen wir diese interessante Station mit dem Eindruck, dass die Deutung der Gräber sehr kompliziert ist!

Der zweite Exkursionspunkt führte uns zur Baumschule der Oberförsterei **Bobolice** nach **Wrzosowiec**. In Begleitung des Leiters der Oberförsterei Bobolice, **Adam Potocki**, und seines Stellvertreters, wurde uns die Baumschule vom zuständigen Förster, **Jan Drewe-ditsch**, vorgestellt. Das Areal umfasst insgesamt rund 16 ha. Etwa die Hälfte davon ist bepflanzt, die andere Hälfte besteht aus Wegen und Wiesen. Gegründet wurde die Pflanzenforstschule im Sommer 1994. Die Baumschule produziert ca. 2,5 Mio. Pflanzen, wovon ca. 800.000 Pflanzen für die benachbarten Oberförstereien vorgesehen sind. Das Hauptziel ist die Produktion von Kiefern-, Eichen-, Buchen- und Birkensetzlingen. Einen großen Schwerpunkt bildet neben der Produktion auch die Waldpädagogik (Unterricht mit Schulklassen). Durch das Vorhandensein von 120 bis 140 verschiedenen Baum- und Straucharten erlangen die Jugendlichen umfassende Botanikkenntnisse.

vorgesehen sind. Das Hauptziel ist die Produktion von Kiefern-, Eichen-, Buchen- und Birkensetzlingen. Einen großen Schwerpunkt bildet neben der Produktion auch die Waldpädagogik (Unterricht mit Schulklassen). Durch das Vorhandensein von 120 bis 140 verschiedenen Baum- und Straucharten erlangen die Jugendlichen umfassende Botanikkenntnisse.



Auf dem Weg weiter nach **Szczecinek** (Neustettin) legten wir noch einen kurzen Stop in einem imposanten ca. 170-jährigen Lärchenbestand ein, der seit 1984 als Saatgutbestand anerkannt ist und aus 13 Bäumen besteht. Der Mutterbaum ist 43 m hoch und hat ein Volumen von 12 cbm!

Am Ortseingang von Szczecinek empfingen uns vor einem parkähnlichen Gelände überraschenderweise die Mannschaft der Regionalforstdirektion Szczecinek unter Leitung des Vize-Direktors, **Slawomir Cichon**, mit den Kollegen, die im Frühjahr bei uns waren. Die Wiedersehensfreude war auf beiden Seiten groß.





Der „Clou“ folgte, dass auf diesem Gelände 15 Löcher vorbereitet waren, in die nun jeweils ein polnischer und ein deutscher Kollege Kiefern pflanzten.

Wir empfanden diese Pflanzaktion nicht nur als eine phantastische Idee, sondern auch symbolhaft als gutes Omen für das weitere Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen polnischen und deutschen Forstleuten.

In dem wunderschön gelegenen und gepflegten Hotel Residence, dicht am Trzeciecko-See gelegen, bezogen wir die Zimmer, bevor sich fast nahtlos der offizielle Begrüßungsabend mit großer Beteiligung anschloß. Seitens unserer polnischen Gastgeber nahmen der Direktor der Regionalforstdirektion Szczecinek, sein Stellvertreter **Slawomir Cichon**, das Leitungsteam der Oberförsterei Szczecinek, sowie nahezu alle Teilnehmer, die in diesem Jahr unsere Gäste waren. Natürlich fehlte auch nicht der Koordinator des PTL (Polnische Forstgesellschaft) für die Zusammenarbeit mit den Norddeutschen Forstvereinen, **Prof. Dr. Jerzy Modrzynski** aus Posen, der uns dankenswerterweise die ganze Woche über begleitet hat.

Herzliche und vertrauensvolle Begrüßungs- und Dankesreden sowie viel Gesang (das Üben am Nachmittag im Bus hat sich gelohnt!!), auch von der gastgebenden Seite, trugen zu einem fröhlichen und harmonischen Gelingen dieses Abends bei.





**Dienstag, 26. August 2008**  
(Vormittag)

**Ludolf Frhr. von OLDERSHAUSEN**

Auf dem Vormittagsprogramm stand:

- **Bootsfahrt auf dem Trzecieko See**
- **Empfang durch den Bürgermeister von Szczecinek im Rathaus**
- **Verschiedene Waldbilder in der Nadlesnictwo Szczecinek**

Nach dem sehr gelungenen und fröhlich begangenen Begrüßungsabend mit unseren polnischen Gastgebern stand ein wieder sehr spannendes Tagesprogramm vor uns.

Nach einer kurzen Begrüßung durch den Oberförster **Janucz Rantzko** und seinen Stellvertreter gingen wir unmittelbar in der Nähe des Hotels an Bord eines kleinen Fährschiffes, wobei wir vom Wasser aus einen kleinen Überblick über die Schönheiten und das Ausmaß der Stadt mitnehmen konnten und manchmal den Geruch des in der Nähe befindlichen bekannten Spanplattenwerkes Kronospan in der Nase hatten.

Hanno Müller Bothen und Mark von Busse begleiteten die Erklärungen von Janucz mit Hornsignalen, als Generalprobe für unseren Auftritt beim Bürgermeister.



Auf direktem Wege ins Rathaus wurden wir im Mittelpunkt der Stadt an einem Brunnen erstmals zu einem Gruppenfoto von einem begleitenden Fotografen aufgefordert. Dieses wiederholte sich den ganzen Tag. (Als Ergebnis erlebten wir am nächsten Morgen beim Frühstück mit geschlossenen Augen und ausgestreckten Händen eine grosse Überraschung, als jeder von uns von Janucz Rantzko und Andrej Brusilo einen exzellenten, druckfrischen Fotoband über diesen Tagesablauf als Geschenk erhielt.)



**Der Empfang unserer Delegation durch die Stadt** fand in einem sehr würdigen und großzügigem Rahmen in dem Hauptsaal im Rathaus statt. Der Herr Bürgermeister erläuterte uns in einem Kurzvortrag die beeindruckende positive Entwicklung der Stadt der letzten Jahre, die sich auch in dem uns überreichten Präsent, einem Bildband, widerspiegelt. Auffallend hoch sind die geleisteten Investitionen zur Verbesserung der Infrastruktur und der Industrieansiedlung. Es wurde an dem Beitrag deutlich, welchen schnellen wirtschaftlichen Aufstieg Polen bereits vollzogen hat. Die Bedeutung und die Art und Weise dieses Empfangs durch die Stadt Szczecinek zeigt uns, welchen hohen Stellenwert der Wald und die Forstwirtschaft in Polen in der Bevölkerung hat.

Zurück zum Anleger, am Forstdirektionsgebäude vorbei, wartete unser kleines Rundfahrschiff „Bayern“ und setzte uns ans andere Ufer, hinein in den Wald.



Das **Waldprogramm der Oberförsterei Szczecinek vormittags** war eingeteilt in vier Waldbilder:

#### ■ **Schadflächen absterbender Kiefernbestände**

Vor 50 bis 60 Jahren sind große Flächen mit Kiefern erstaufgeforstet, es wurde von 15.000 ha in der Region gesprochen, wobei auf 70 % der Fläche absterbende Kiefern durch Hallimasch zu beklagen sind und sich hier die Frage nach der Art und dem Umfang einer Wiederbewaldung stellt. Die Diskussionen gehen über Kahlschlag mit der Frage der Baumartenwahl oder Voranbau mit Buche/Fichte, da es sich vorwiegend um lehmige Sandböden handelt.

#### ■ **Eichennaturverjüngung, Saatgutgewinnung**

Ein etwa 130 Jahre gut gewachsener voll bestockter Eichen/Buchenbestand wurde auf großer Fläche (5 bis 6 ha) in einem Samenjahr licht gestellt, mit einfachem Pflug eine Bodenvorbereitung durchgeführt, die Fläche gezäunt und auf NV gewartet. Wir konnten uns von dem Gelingen der NV überzeugen, jedoch hat die generell so frühe Endnutzung der Eiche bei uns Unverständnis hervorgerufen.

#### ■ **Reservat Przyrody**

Eine Augenweide ist dieses Bestandesbild, wo nicht nur jedes forstliche Herz erquickt wird.



An dem Beispiel dieses geschützten Gebietes wurde uns die Naturschutzproblematik und der Konflikt Wirtschaften-Stillegen von Flächen verdeutlicht. Die Unterschutzstellung erfolgte wegen der Pflanze „Goldstern“, die hier vorkam, aber heute nicht mehr. Der Bestand aus heute 200- bis 300-jähriger Eiche/Buche soll erhalten bleiben, obwohl vom Gesetz her eine teilweise Bewirtschaftung erlaubt ist. Zuständig für die Schutzgebiete ist der Leiter der Bezirksdirektion.

#### ■ **Der Waldlehrpfad „Las Klasztorny“**

Ganz in der Nähe von Szczecinek liegt am kleinen See Jez. Wilczkowo der Waldlehrpfad „Las Klasztorny“, ein mit 23 Stationen ausgebauter Rundweg mit einer Länge von 3.000 Metern. Uns wurde die Bedeutung des ansteigenden Tourismus mit den Notwendigkeiten durch Öffentlichkeitsarbeit und Schaffung von Erholungseinrichtungen vor Augen geführt.

**Dienstag, 26. August 2008**  
(Nachmittag)

**Burkhard SCHNEPPER**



Eine ausgiebige Mittagspause wurde von besonders sportlichen Zeitgenossen zum Schwimmen oder sogar Wasserskifahren genutzt.

Ab 16.30 Uhr: Besichtigung des **Naturreservates „Bagno Kusowo“** unter der Führung von Oberförster **Janusz Rautzko** und Vize-Oberförster **Andrzej Brusilo** der Oberförsterei Szczecinek.

Bei einem Rundgang durch das insgesamt 318 ha umfassende Reservat erfahren wir den ganz besonderen Zauber dieses einzigartigen Hochmoores. Hervorgegangen aus einem vor 100 Jahren intensiv betriebenen Torfstich, von dem noch die Oberflächengestalt erkennbar ist, hat sich dank der funktionierenden Wiedervernässung unter dem Wasserregime der Szczecineker Seen, insbesondere des „Jezioro Wielatowo“-Sees, ein bis zu 12 m mächtiger Torfkörper entwickelt, mit der ganzen Fülle des moortypischen Arteninventars von Flora und Fauna.

Mit der Aufnahme von „Bagno Kusowo“ im Jahre 2000 in die europäische Schutzkategorie „Natura 2000“ und der nachfolgenden Erklärung zum Naturschutzgebiet (Rezerwat Przyrody) im Jahre 2005 konnten alle Versuche zur Wiederaufnahme des industriellen Torfabbaus abgewehrt werden.



Gediegene, handwerklich sehr gut gemachte Bohlenstege, Schautafeln und Aussichtspunkte zeugen von dem großen Engagement der Forstverwaltung in der Öffentlichkeitsarbeit, die dem Bekunden unserer polnischen Kollegen nach eine immer wichtiger werdenden Rolle für die Gesellschaft einnimmt.

Zurückgekehrt in unser gediegenes „Hotel Residence“ in Szczecinek erlebten wir ein weiteres Mal beim Bankett die außerordentliche Gastlichkeit unserer polnischen Freunde.

Als kleine Aufmerksamkeit, verbunden mit herzlichen Worten des Dankes und **einer sofortigen Anprobe, wurde an unsere engagierte Dolmetscherin, Frau Malgorzata Kuszmar**, unter dem Beifall der Tischgesellschaft, ein T-Shirt des Forstvereins überreicht.





**Mittwoch, 27. August 2008**  
(Vormittag)

**Matthias VÖLKER**

### Oberförsterei Swierczyna (Groß-Linichen)

Regen. Und das schon morgens. Mal mit, mal ohne Schirm. Und dann diese neidvollen Blicke auf Ingrid Beitzen-Heineke! Erst Mitfahrt im Auto bei „unserem Professor“ Jerzy Modrzynski und dann Exklusivfahrt im Großraumgeländewagen des Oberförstereis. Und „unseren Professor“ natürlich wieder dabei.



Und die wohl denkwürdigere Begebenheit, dass unser Reiseleiter, Hanno Müller-Bothen, im Dezember 1941 hier im Forstamt Linichen geboren wurde. In Polen wird man eben einmal von der Geschichte – manchmal auch der eigenen – eingeholt. Das gilt in besonderem Maße für Forstleute, denen eine enge Bindung an Landschaft, Menschen und Erlebtes wohl eigen ist. Und bei der Besichtigung des nicht (mehr) ganz ansehnlichen Forstamtes zog denn auch eine etwas bedächtigere Stimmung durch die Reihen.

Das Forstamt selbst schaut auf eine Geschichte, die 1816 beginnt, 1945 die ehem. Forstämter **Neuhof** und **Linichen** zusammengeführt hat und heute mit 16.200 ha als Oberförsterei Swierczyna fortbesteht.

Die üblichen Daten zur Geologie (letzte pommersche Vereisung, Vielfalt der Moränen, Besonderheit der postglazialen Rinnenseen), zu den Baumartenanteilen (Kiefer 78 %, Buche 7 %, Eiche 6 %, Birke 5%), der Altersklassenverteilung (I. bis VI. AKI recht gleichmäßig verteilt mit einer Überausstattung in der II. AKI mit ca. 24 %) sollen hier nur kurz abgehandelt werden. Besonderheit im Forstamt sind die Erntebestände von TrEiche (200 ha) und Buche (100 ha). Das Programm des Vormittags führte uns durch diese Bestände. Dabei war für uns erstaunlich, dass keine Wildlinge geworben werden. Die normale Samenernte erfolgt mit Netzen, bevorzugt natürlich unter Plusbäumen.



Das erste Waldbild (Forstrevier **Buczyna**) präsentierte sich als 150-jährigen BuBestand, der im Großschirmschlag verjüngt worden war. Nachdem sich die NV büstendicht und gleichmäßig eingestellt hatte (frühe u. intensive Kulturpflege ist normal und wird durch starke Auflichtung erforderlich), war noch zweimal nachgelichtet worden. Lücken, die bei der Räumung entstanden, wurden mit Ei/Lä/Bah ausgepflanzt. Der Verjüngungszeitraum beträgt generell 20 Jahre. Die Altbuche leidet unter Grundwasserabsenkung und quitiert diese mit Absterbeerscheinungen. Zudem leidet sie in zunehmendem Maße unter Hitzesommern und Regenmangel. Häufig blüht sie, bildet dann aber wegen Regen- und Grundwassermangels der letzten Jahre keine Früchte. Wegen des Schutzstatus Natura 2000 werden 30 % des Bestandes über die Optimalphase hinaus erhalten. Ab Alter 120 stellt sich Rotkern ein. Die Oberförsterei betreibt eine Waldbaumschule von 17 ha Größe. Dort werden – naheliegender Weise – Bu und Ei nachgezogen. 1000 TrEi sind dort für 170 polnische Zloty zu erhalten. Verwendung finden die meist als 2+0 ausgelieferten Pflanzen im eigenen wie auch in Nachbarforstämtern.



Das folgende Waldbild (Forstrevier **Dabrowa**) zeigte einen imponierenden 200 ha großen Erntebestand von TrEi. Das Alter liegt bei 300 Jahren. Die Frage der Autochtonie ist nicht mit letzter Sicherheit geklärt; es wird aber davon ausgegangen, weil sich außerhalb dieses Komplexes weitere um die 300 Jahre alte Bestände finden. Lediglich die damals nicht unüblichen Transporte mit dem neuen Transportmittel Eisenbahn nähren vielleicht Zweifel. Diese Bestände sind „heilig gesprochen“. Es erfolgt keine regelrechte Holzernte, lediglich die Beerntung. Im Jahre 2007 wurden 55 to Saatgut gesammelt, die über die Generaldirektion in Warschau auf umliegende Forstbetriebe verteilt werden. Dies erfolgt im Wuchsgebiet mit einer Ost-West-Ausdehnung von 100 km und einer solchen in Nord-Süd-Richtung von 50 km. Jede Beerntungschance muss im übrigen nach Warschau gemeldet werden.



Eine Regenpause führt uns zurück in das Forstrevier Buczyna; jetzt allerdings in das Naturschutzgebiet **Sosnica**. Anders als bei uns scheinen die polnischen Forstleute recht früh den Naturschutz für sich entdeckt zu haben. Mit der Gründung von Sosnica 1974 haben sie mit Sicherheit den Begehrlichkeiten der Naturschützer heutiger Tage den Wind aus den Segeln genommen. Der von uns besichtigte Bu/Ei-Bestand hatte bereits das biblische Alter von 280 Jahren. Es findet keine Bewirtschaftung seit 1974 mehr statt. Der Eindruck eines Urwaldes drängt sich auf. Von daher ist die Ausweisung von 47 Bäumen als Naturdenkmäler nicht verwunderlich. Als Besonderheit gab es Vogelkirschen-NV zu bestaunen, die sich – wenn auch auf kleiner Fläche – unter zwei

60-jährigen Plusbäumen eingefunden hatte. Die Gatterung ist angesichts von Rotwild zwingend.

Und nachdem wir noch tapfer über Holzverkauf, Sortimentsbildung, die (Un-)Freiheiten der polnischen Kollegen bei der Holzverwertung, über Rotkern, Holzkohle und den fast ausschließlichen Holzeinschlag mit der Motorsäge – nicht dem Harvester – diskutiert haben, erwartete uns bereits ein fulminanter Imbiß: Im offenen Gelände waren im Halbrund kleine offene Hütten mit Tischen und Bänken angeordnet und für uns mit allen erdenklichen Köstlichkeiten gedeckt. Wie sich aus dem ‚Eppa‘ (**Forstliches Adressbuch** sämtlicher preußischen Staats-Oberförstereien von 1926 von Fm. Otto Müller) rekonstruieren ließ, befanden wir uns auf dem aufgelassenen Grundstück der ehemaligen Revierförsterei Jägerhorst.



Zum Abschluss wurden wir noch kiloschwer von unseren Gastgeberinnen beschenkt: Ein hervorragendes Werk über die Geologie und Landschaftsbesonderheiten Pommerns (in Deutsch!) sowie mehrere PR-Schriften zeigten uns wieder einmal, wie wichtig die polnische Forstverwaltung die Öffentlichkeitsarbeit nimmt. Davon können wir wieder viel viel lernen.

Vielen Dank und Darz Bor unseren forstlichen Kollegen im Nadlesnictwo Swierczyna!





**Mittwoch, 27. August 2008**  
(Nachmittag)

**Peter LEX**

## Besuch in Groß Born (Borne Sulinowo)

Am Mittwoch, dem 27. August, fuhren wir nachmittags in das Forstamt **Borne Sulinowo**, das die Flächen des ehemaligen Truppenübungsplatzes Groß Born im Süden des Großen Pilburger Sees (Jezioro Pile) bewirtschaftet.

Der Oberförster mgr inż. **Ryszard Szatkowski** stand vor dem Forstamt und begrüßte u. a. mich mit den Worten „wir kennen uns“. Ich war maßlos überrascht, daß er mich nach 14 Jahren, als ich das erste Mal mit einem Forstmann von der Regionaldirektion ganz kurz dort war, wiedererkannt hatte. Wir wurden in das Forstamt gebeten, das früher vermutlich das Postamt war, wo uns Herr Szatkowski über die Geschichte des Truppenübungsplatzes und die Aufgaben und Probleme des heutigen Forstamtes berichtete.

Das Forstamt wurde am 1. Januar 1993 gegründet, nachdem eine russische Panzerdivision mit 15.000 Angehörigen, die von 1945 bis 1992 dort stationiert war, nach Rußland verlegt wurde.

So ist Borne Sulinowo das jüngste Forstamt in Polen. Es verwaltet mit über 20 Tsd. Hektar zwei Forstbezirke, von denen 12.000 ha bewirtschaftet werden. Das Forstamt hat 45 Mitarbeiter, von denen 14 im Büro arbeiten. Die Kiefer ist mit 94 % Hauptbaumart; der jährliche Hiebssatz beträgt 53.000 Fm. Zur Zeit werden jährlich 200 ha auf der Freifläche, d. h. ohne Schirm aufgeforstet. Die Jungwuchspflegefläche ist mit 400 ha entsprechend groß. Von den Kieferngrößschädlingen tritt besonders die Nonne (*Lymantria monacha*) und die Kiefernbuschhornblattwespe (*Diprion pini*) in Erscheinung.

(Bei meinem Besuch im Jahre 1980 hatte die Nonnen-Gradation gerade ihren Höhepunkt erreicht. Große Flächen waren befallen und offenbar aus der Luft mit Insektiziden behandelt. Bei einem befreundeten Gutsbesitzer meiner Eltern in Hasenfier (Closaniec) am Südostrand des Übungsplatzes ist in den 20iger Jahren die gesamte Fichte in den Kiefernbeständen von der Nonne vernichtet worden.)

Eine besondere Belastung der forstlichen Bewirtschaftung sind die Altlasten der militärischen Nutzung des Gebietes von 1936 bis 1992. Tankstellen, ein Platz mit Raketensprengstoff und zahlreiche Munition auf Tausenden von Hektar müssen entsorgt werden. Munition, die offen auf dem Boden liegt, wird von der polnischen Armee eingesammelt. Alles was unter der Erde liegt, wurde bisher auf 6.500 ha von privaten Unternehmen bis einen Meter Tiefe abgesucht bzw. ausgegraben. Insgesamt waren das 250.000 Stück, von denen uns Herr Szatkowski Beispiele vom kleinsten Splitter bis zu Granaten von über 30 cm Durchmesser zeigte. Munition aus allen europäischen Ländern wurde gefunden. In den nächsten 5 Jahren sollen weitere 3.500 ha abgesucht werden.

Das Splitterholz wird elektronisch überprüft und markiert.

Zur Geschichte des Übungsplatzes in deutscher Zeit gibt es auf polnischer Seite nur bruchstückhafte Informationen. Bereits im ersten Weltkrieg soll Militär in Groß Born gelegen haben.

(Meine Recherche im Internet ergab, daß dort von 1917 bis 1918 ein Außenlager eines großen Kriegsgefangenenlagers in Schneidemühl existierte, das u. a. mit britischen Soldaten belegt war.)

Von 1934 bis 1938 wurde der Truppenübungsplatz mit den beiden Lagern Groß Born – Linde und Groß Born – Westfalenhof aufgebaut.

1945 wurde der Übungsplatz mit Gebäuden und Infrastruktur praktisch unversehrt von der Roten Armee erobert, die ihn bis zum Oktober 1992 nutzte.



ehemaligen Offiziershäuser liegen, zu dem Hotel MARINA, einem Neubau, das gegenüber dem Haus des

Nach der Übergabe einer Geschenktüte fuhren wir durch das ehemalige Militärlager, das heute eine zivile Stadt mit ca. 4.100 Einwohnern ist, die aus ganz Polen – insbesondere aber aus Schlesien – hier angesiedelt wurden. Neben den Kasernenbauten der Jahre 1934 bis 1938, die wie das Forstamtsgebäude zum überwiegenden Teil hervorragend renoviert wurden, findet man große Plattenbauten aus der Zeit der russischen Nutzung des Übungsplatzes. Wir fuhren in die Straße im Norden der Kasernen, an der links die



Kommandanten in den Wald gebaut wurde. Dort wurden wir zu Apfelstrudel mit Eis und Kaffee eingeladen. Der Oberförster, dem ich einige Fotos aus den 30iger Jahren zeigte, machte mich auf die Veränderungen der Landschaft aufmerksam. So sind große Flächen am Seeufer durch Bäume zugewachsen, so daß sich heute ganz andere Bildmotive ergeben.



Wir verabschiedeten und bedankten uns mit einem Meßtischblatt des Truppenübungsplatzes, das neben der militärischen Infrastruktur auch die damalige Waldeinteilung zeigt, und dem Versprechen, Fotos und Unterlagen zur Geschichte zu schicken. Herr Szatkowski betonte, wie sehr er an Unterlagen über die Geschichte des Übungsplatzes interessiert sei.

(Der Berichtstatter hat von Juni 1936 bis März 1939 in einem der Häuser gegenüber dem Hotel Marina gewohnt.)

Durch den Wald, vorbei an einem russisch-polnischen Soldatenfriedhof für die Gefallenen von 1945 ging es weiter über Neustettin (Szczecinek), Rummelsburg (Miasko), Stolp (Słupsk) nach Freichow (Orzechowo Morskie), dem forstlichen Erholungs- und Fortbildungszentrum der Regionaldirektion Neustettin, wo wir wieder gutes Essen und Quartier fanden.





**Donnerstag, 28. August 2008**  
(Vormittag I)

**Jost SCHONLAU**

## **Oberförsterei Osusznica**

### **Die Bedeutung der Weißtanne (*abies alba*) in Forstwirtschaft und Landschaft**

Natürlich war das kein Kindergeburtstag und auch unser Professor mahnte eine Probe des Charakters an. Jedoch, nachdem morgens der verehrte Vorsitzende, welcher durch seinen Geschäftsführenden heimtückisch und rücksichtslos eingeschlossen, fast das Frühstück versäumend, auch an Bord war, konnte diese Tagestour endlich beginnen.

In der Oberförsterei Osusznica (ehem. Oberförsterei Zerrin) führte uns Vizeoberförster **Jaroslav Czarniecki** in ein ausgedehntes Weißtannenvorkommen.

Nach mündlichen Überlieferungen sollten bis zum 1. Weltkrieg annähernd 1.000 ha Weißtanne (WTa) flächendeckend durch Saat unter Kiefer gebracht worden sein.

Laufende Untersuchungen von 100 Proben zur Beantwortung der Herkunftsfrage weisen auf das damalige Herkunftsmaterial aus den Sudeten hin.

Wir konnten uns von den hervorragenden Stammformen der WTa weit außerhalb ihres beschriebenen nördlichen Verbreitungsgebietes überzeugen.

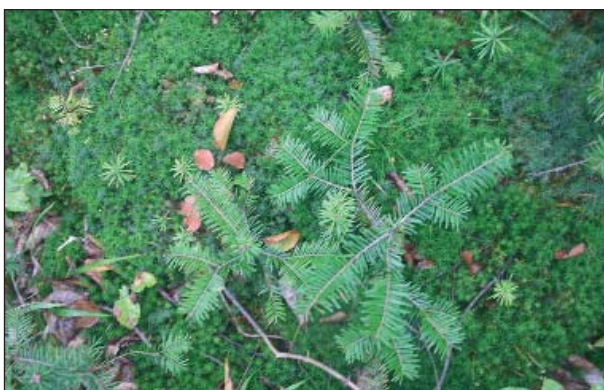
Diese Mischbaumart etablierte sich durch geduldiges Hocken, sie geriet vorübergehend allerdings aus dem Fokus der Forstleute.

Erst seit Mitte der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts werden wieder neue Verjüngungen mit WTa betrieben. Auf besseren Standorten werden durchschnittlich jährlich fünf Hektar Aspe und Birke mit der Baumart WTa verjüngt.

Viele Bestände sind als Erntebestände zugelassen und werden regelmäßig beerntet. Die klassische Saatguternte wird aktuell abgelöst durch regelmäßiges Werben von Wildlingen nach Bodenverwundung. So werden alle zwei Jahre ca. 30.000 Stück geworben und in die forsteigene Schule verbracht. Dieses Verfahren ist kostengünstiger und sicherer, da die Pflanze nur einen Aushebeschock erlebt.

Die Weißtanne ist der Fichte nach Aussage von *Jaroslav Czarniecki* überlegen. Weniger Schädlinge und eine größere Standortamplitude stehen der Frostempfindlichkeit („nicht ohne Schirm“) und dem Wildverbiss („nicht ohne Zaun“) gegenüber.

Es ist beabsichtigt, die Saatgutbestände so lange wie möglich zu erhalten, um die Naturverjüngung zu nutzen. Diese Naturverjüngung wird als lebende Genbank angesehen. Die Erfahrungen in der Weißtannenzucht sammelt die Oberförsterei selbst und ist sich sicher, dass sie auf diese Weise aktiv zu einer Bereicherung der Baumartenwahl im Forstbetrieb beitragen kann.



Die Buche streitet tüchtig in der Mischung mit der WTa im Wettbewerb. Um die Tanne zu erhalten, wird regelmäßig beim Werben der Wildlinge die Buchen-NV beseitigt.

Lediglich absterbende oder einzelne ausgewählte Stämme werden genutzt. So konnten in einem letzten Eingriff 500 Efm Langholz bester Qualität aus einem 13 ha großen Bestand geerntet werden.

*Jaroslav Czarniecki* schließlich stellte seine interessante Theorie der Ausdehnung des nördlichen Verbreitungsgebietes der Weißtanne bis in den Bereich *Osusznica* vor. Höhere Niederschläge und Böden mit höherem Lehmenteil seien Indikatoren für diese These.







Herzlich willkommen waren wir im Restaurant „Unter den Tannen“:

Weiß gedeckte Tische, dampfender Kaffee, Hähnchenschenkel in Größe einer Überläuferkeule, und das alles reichlich und kaum zu schaffen! Dagegen verblasste der eigentliche Exkursionspunkt (WtA, 120-j., Saatgutgewinnung, Gefährdung durch Nonne, NV). Mitten im Wald vor unseren Frühstückstischen plötzlich ein deutsches Auto, dessen Fahrer Durchlass begehrte. Kein Gedanke daran! Wer – und vor allem von uns – lässt sich beim Frühstück in fröhlicher Runde stören. Letztlich haben wir dann den „Heimwehtouristen“ dennoch Platz gemacht, nicht ohne vorher genau die Lebensgeschichte und den Grund für die Polenreise erfragt zu haben.

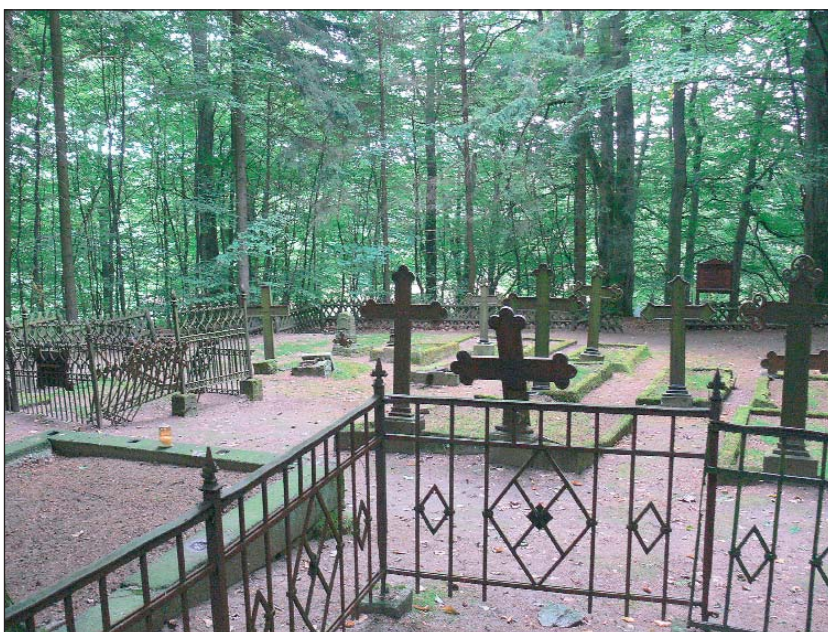




**Donnerstag, 28. August 2008**  
(Vormittag II)

**Ingrid BEITZEN-HEINEKE**

## Der Försterfriedhof am Buchberg



Der zweite Programmpunkt am Donnerstag war der Besuch auf dem „**Deutschen Försterfriedhof**“ im Naturschutzgebiet **Buchberg (Bukowa Góra) bei Zerrin (Sierzno)**. Heute gehört das Gebiet zur Oberförsterei Osusznica.

An dieser Stelle möchte ich etwas weiter ausholen und die Vorgeschichte zum Besuch des Friedhofes erklären.

Im Oktober 2006 gab es ein Treffen des polnischen und des deutschen Forstvereins auf der Insel Wollin. Ein herausragender Vortrag dieser Konferenz war der des Vorsitzenden des PTL, **Prof. Grzywacz**. Er regte neben vielen anderen Punkten an, die gemeinsame polnisch-deutsche Forstgeschichte zu bearbeiten. Es gäbe so viele

Denkmäler und andere Zeichen der deutschen Vergangenheit in den heute polnischen Wäldern, über die die heute dort arbeitenden Forstleute nichts oder wenig wüssten. So sei es doch eine interessante und wichtige Aufgabe, hieran gemeinsam zu arbeiten. Er nannte dann einige Beispiele hierfür, unter anderem den Försterfriedhof am Buchberg. Einer der beiden Namen, die dort auf Grabsteinen zu finden seien, sei „Olberg“, der zweite „Smalian“.

Dies nahm ich als Anlass, in der Verwandtschaft der Olbergs nachzufragen und bekam die Telefonnummer des Herrn Eberhard Olberg, pensionierter Forstamtsleiter in Hessen. Herr Olberg wusste sofort, worum es geht. Er hatte sich seit Jahren mit der Geschichte der Familie befasst, war bereits vor Jahren am Grab seines Urgroßvaters gewesen und hatte intensiven Kontakt mit den dort arbeitenden Forstleuten gehabt, insbesondere mit Frau Joanna Gil-Śleboda, die den Friedhof in ihrem Revier „gefunden“ hatte.



Im darauf folgenden Sommer konnte ich mit Professor Jerzy Modrzynski, dem Koordinator unseres Austausches auf polnischer Seite, **Frau Gil-Śleboda**, die inzwischen in das Forstamt Dretyn versetzt worden war, besuchen. Sie gab uns einen von ihr verfassten Flyer und andere Unterlagen über den Friedhof mit. Wir suchten außerdem mit **Herrn Żebrowski** aus der Oberförsterei Osusznica den Friedhof und das Gebiet um den Buchberg. Zurück in Deutschland konnte ich den Flyer übersetzen lassen und bin dann mit der deutschen Version zu Herrn Olberg gefahren, um das Papier zu überarbeiten.

So, und damit schließt sich der Kreis zu unserem Besuch, denn durch diese Aktivitäten äußerte

unser Koordinator für den deutsch-polnischen Austausch, Hanno Müller-Bothen, gegenüber den polnischen Kollegen den Wunsch, den Friedhof in unser Reiseprogramm aufzunehmen. Beim Besuch der polnischen Forstleute in Deutschland im April dieses Jahres, war natürlich der Friedhof Gesprächsthema, insbesondere mit Herrn **Oberförster Czarnecki**, der in der wunderschönen ehemaligen Oberförsterei am Fuße des Buchbergs mit seiner Familie wohnt.

Hier trafen wir also am Donnerstagvormittag ein, begleitet natürlich von der örtlichen Kollegen, aber auch von Joanna und ihrem Mann Jerzy, von Frau **Charlotte Misselwitz**, einer Journalistin aus Deutschland, die am





Vorabend angereist war und über diesen Tag berichten wollte und von den beiden fröhlichen, kleinen Czarnecki-Töchtern, die neugierig die ausländischen Besucher betrachteten.

Joanna erzählte in der für sie typischen begeisternden Art, wie sie, gerade nach Sierzno versetzt, den verfallenen Friedhof entdeckte, auf einem Grabstein den Namen „Smalian“ las und dachte, sie haben nun das Grab dessen entdeckt, der die Smalian-Formel entwickelt hatte. Eine Formel die sie im Studium lernen musste, es geht dabei um die Berechnung von Holzvolumina.

Ihr Interesse war geweckt, und es folgte eine Fülle von Aktivitäten, zu denen die eigene Familie, die Kinder und Frauen des Dorfes, die nahe gelegene Forstschule Varcino, die Kirche und auch Kontakte nach Deutschland genutzt wurden.

Der erste Schritt war das Aufräumen und

soweit wie möglich Rekonstruieren der Außenumzäunung, das Aufrichten der Grabkreuze und Grabumfriedungen. In Polen ist Allerheiligen (der 1. November) ein besonders wichtiger kirchlicher Feiertag, an dem die Gräber in Ordnung gebracht und geschmückt werden. Joanna organisierte für diesen Tag einen ökumenischen Gottesdienst am Försterfriedhof, also an Gräbern von Deutschen, von evangelisch getauften Forstleuten. Dies wirft vielleicht ein ganz besonderes Licht auf eine bewundernswerte Frau, die hier vorbildlich eine Menschlichkeit und ein Christentum vorlebt, das sich nicht von alten Feindbildern oder auch einer Gleichgültigkeit gegenüber der Vergangenheit beeinflussen liess. Joanna hat uns alle beeindruckt!

Kurz zur Geschichte des Försterfriedhofes. Der erste, der hier begraben wurde, war **Otto Heinrich Smalian** (23. 09. 1827–17. 02. 1874) Er war Oberförster in Zerrin. Er nahm sich das Leben, der Grund für seinen Freitod war wohl, wie man aus Briefen der Familie Olberg erfahren kann, eine Gemütskrankheit. Die Legende erzählt noch zwei weitere mögliche Ursachen für den Selbstmord, nämlich die Angst vor der Inspektion in seinem Revier. Die romantische Version nennt eine Liebe zur Ehefrau eines Försters.

Der erste Grund scheint aber doch der plausibelste, liest man die Inschrift in seinem Grabstein:

*„Dem edel denkenden ehrenhaften Manne,  
dem mildtätigen Menschenfreunde, dem unwandelbaren pflichttreuen Diener  
des Staates, dem unermüdlichen Pfleger des 14 Jahre hindurch in seiner Obhut gegebenen Waldes,  
den er in rastloser Strebsamkeit entlastet, geläutert, vermehrt und verjüngt, – davon 1800 ha durch  
ihn erzogenen Forst der Nachwelt ein dauerndes Zeugnis gebend – widmen dieses Denkmal seine  
Verwandten, seine Fachgenossen und seine zahlreichen Freunde und Verehrer.“*

Der oberste Forstmann im Bereich Köslin und damit zuständig auch für Zerrin war **Friedrich Adolf Olberg** (1803–1878). Sowohl Smalian als auch Olberg waren über das Reitende Feldjägerkorps in die Forstlaufbahn



gelangt. Olberg hat sich, das ist aus den Familienbriefen zu ersehen, in dem Revier Zerrin besonders wohl gefühlt, er liebte die typische pommersche Landschaft mit den Hügeln, Seen und Mischwäldern. Eine besondere Ehre wurde ihm zuteil, als zu seinem 50jährigen Dienstjubiläum ein Forstort dort nach ihm benannt wurde, der **Forstort Olbergshöhe, heute Lubaszk**.

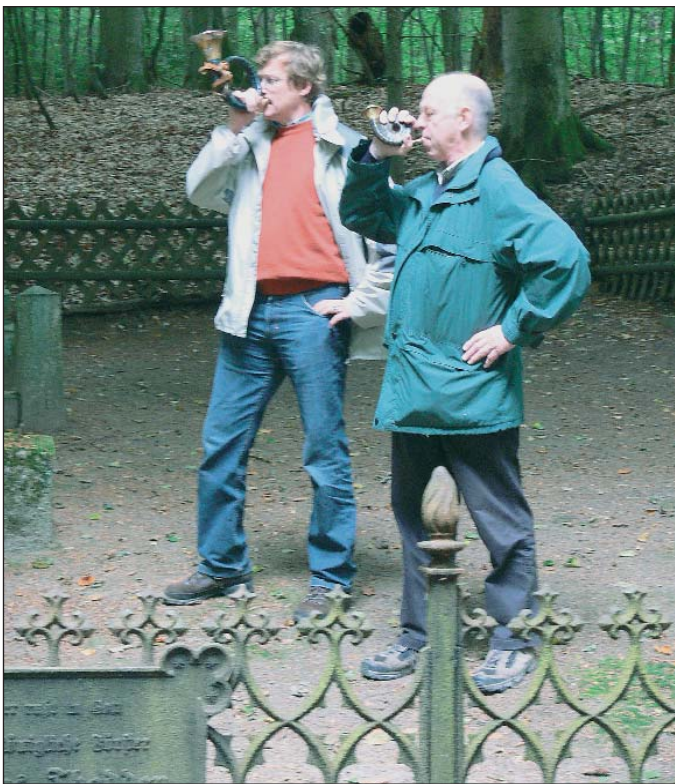
Auf seinen Wunsch hin wurde er auch auf dem Buchberg begraben, sein Grab befindet sich neben dem von O. H. Smalian.

In den Folgejahren wurden weiter Forstleute und ihre Angehörigen auf dem Friedhof beigesetzt, als letzte wurde die Frau eines Waldarbeiters, Ida Schüschke, im Jahre 1939 begraben. Dann geriet der Friedhof in Vergessenheit bis zum Jahr 1984, als Joanna Gil-Śleboda nach Bukowa Góra kam.





Unsere Reisegruppe hatte morgens zwei Blumensträuße gekauft, die wir gemeinsam mit den polnischen Kollegen an den Grabmälern von Smalian und Olberg niederlegten. Der Vorsitzende des nordwestdeutschen Forstvereins Mark von Busse sprach noch einige Worte zum Thema deutsch-polnische Zusammenarbeit in der Zukunft, Hanno Müller-Bothen und Wulf-Henning von der Wense bliesen auf ihren Jagdhörnern die Signale „Jagd vorbei“ und „Halali“. Dies war ein feierlicher Abschluss eines ganz besonderen Programmpunktes unserer Reise.



**Joanna hat mit Ihrer Initiative nicht nur den Friedhof wieder auferstehen lassen, sie hat ein Zeichen der Völkerverständigung gesetzt, das man als beispielhaft bezeichnen kann. Außerdem hat sie zu ganz wesentlichen Anteilen die Idee der gemeinsamen Arbeit an der gemeinsamen Geschichte hervorgerufen, die hoffentlich in der Zukunft zu vielen Kontakten von deutschen und polnischen Forstleuten führt. Besonders schön wäre es, dies auf der Ebene Studentenaustausch, Jugendaustausch, Erstellung von Diplom- und Doktorarbeiten und ähnlichem zu erreichen.**





**Donnerstag, 28. August 2008**  
(später am Vormittag)

**Ralf KRÜGER**

## **Bewirtschaftung von Kiefern-Saatgutbeständen in der Oberförsterei Bytów**

Unter Führung von Oberförster **Waclaw Turzynski**, der an diesem Morgen mit großer Freude und voller Stolz die Geburt seines dritten Enkelkinds verkündete, und seinem Mitarbeiter, dem für Waldverjüngung zuständigen Forstingenieur **Jerzy Zebrowski**, stand das Thema „Bewirtschaftung von Kiefern-Saatgutbeständen“ auf dem Vormittagsprogramm.



Das erste Waldbild zeigte einen 103-jährigen Kiefernreinbestand von beeindruckender Qualität und Wuchsform! Von der Forsteinrichtung wurden folgende ertragskundlichen Daten ermittelt: Ki 103-j. – LKI 8 – B° 1,0 – Ø BHD 37 cm – Ø Höhe 28 m. Der Bestand stockt auf einer podsoligen Braunerde. Der durchschnittliche Jahresniederschlag liegt im Exkursionsgebiet bei rd. 700 mm.

Jerzy Zebrowski führte aus, dass die Bereitstellung von herkunftssicherem, genetisch angepasstem, qualitativ hochwertigem Forstsaatgut in der polnischen Forstverwaltung eine besonders hohe Bedeutung hat. Dies ist Grundlage, um den Aufbau und Erhalt hochwertiger, leistungsstarker, standortgerechter und stabiler Wälder dauerhaft zu gewährleisten.

wertiger, leistungsstarker, standortgerechter und stabiler Wälder dauerhaft zu gewährleisten.



Am Exkursionsbild wurde erläutert, dass die Auswahl von geeigneten Saatgutbeständen durch eine spezielle staatliche Kommission erfolgt. Diese wählt die Bestände aufgrund von festgelegten phänotypischen Qualitätskriterien aus (Astigkeit, Vitalität, Geradschaftigkeit, Wuchsleistung, etc.). Innerhalb dieser Bestände werden dann die zu beerntenden, qualitativ besonders hochwertigen Plusbäume festgelegt und markiert. Die Beerntung erfolgt bedarfsorientiert auf Anordnung der zuständigen Regionaldirektion durch Zapfenpflücker im Unternehmerinsatz. Die Aufbereitung des Saatgutes geschieht in einer staatlichen Klänge. Das gewonnene Saatgut wird dann im eigenen

12 ha großen Kamp der Oberförsterei Bytów zur weiteren Anzucht verwendet. Neben dem eigenen Betrieb werden noch drei benachbarte Forstämter sowie einige private Forstbetriebe mit Forstpflanzen beliefert. Waclaw Turzynski erklärte, dass in dem betrachteten Kiefern-Saatgutbestand aufgrund seiner hervorragenden Qualität keine planmäßigen Erntehebungen stattfinden.

Am zweiten Waldbild zeigte uns Jerzy Zebrowski wie Nachkommenschaftskulturen aus ausgewählten Erntebeständen begründet werden. Am betrachteten Beispielbestand erfolgte die Kulturanlage durch Pflanzung nach einem saumartig durchgeführten Kahlschlag in einem nachgelagerten Kiefern-Saatgutbestand. Das Saatgut für die Kulturanlage wurde in diesem Altbestand gewonnen. Hierzu werden durch Mitarbeiter der Oberförsterei frühzeitig Erntequartiere festgelegt und markiert. Die Plus-Kiefern in diesen Quartieren werden in Jahren mit gutem Behang gefällt und die Zapfen zur Saatgutgewinnung geerntet. Vorgelagert wachsen jüngere Kiefernbestände, die eine Fremdbestäubung im Altbestand ausschließen sollen. In den Nachkommenschaftskulturen wird Naturverjüngung durch Anflug sorgfältig beseitigt.





Nach dem anstrengenden Exkursionsprogramm des Vormittags verwöhnten uns die polnischen Kollegen ein weiteres Mal mit einem exklusiven Mittagessen unter alten Kiefern und in einmaliger Lage an einem traumhaft schön gelegenen Waldsee. Wieder einmal wurden nicht zu überbietende Standards gesetzt!

Nach dem Essen erhielt die Runde der Exkursionsteilnehmer durch Oberförster Waclaw Turzynski und seine Mitarbeiter noch einige allgemeine Informationen zum Betrieb: Die Oberförsterei Bytów ist insgesamt rd. 28.000 ha groß, die Holzbodenfläche beträgt 27.000 ha. Die Fläche der Oberförsterei gliedert sich in 18 Revierförstereien. Zum Betrieb gehört ferner ein Kamp. Insgesamt sind im Betrieb 50 Mitarbeiter tätig, von denen 13 im Bürodienst beschäftigt sind.



Acker- und Heideaufforstungen nehmen heute rd. 40 % der Oberförstereifläche ein. Auf 70 % der Standorte stocken Kiefernbestände. Die Fichte ist mittels historischer Kartengrundlagen erst seit 1850 im Gebiet nachweisbar. Auf den besser versorgten Standorten stocken überwiegend Buchen- und Eichenbestände. Zahlreiche in der Oberförsterei heute noch vorhandene Wiesen und Entwässerungsgräben zeigen, dass früher häufiger Feuchtwälder auf anmoorigen Standorten verbreitet waren.



Der jährliche Holzeinschlag in der Oberförsterei beträgt rd. 140.000 Fm, das entspricht rd. 5,2 Fm/ha HB. Der Einschlag und alle weiteren forstlichen Arbeiten werden fast ausschließlich durch Unternehmer durchgeführt. Harvester werden derzeit noch nicht eingesetzt.

Der durchschnittlich erzielte Holz Erlös lag Anfang des Jahres 2008 bei 176,- Złoty (51,- Euro) je Fm. Im August lag der Erlös aufgrund der schlechten Marktsituation nur noch bei rd. 156,- Złoty/Fm (45,- Euro).

#### **Folgende Durchschnittspreise wurden genannt:**

- Zaunholz für den Gartenbau ab 4 cm Aufarbeitungsgrenze bis 12 cm: 135 Złoty/Fm (39,00 Euro/Fm)
- Industrieholz: 145 Złoty/Fm (42,00 Euro/Fm)
- Stammholz: 220 Złoty/Fm (63,50 Euro/Fm)

#### **Als durchschnittlichen Erntekosten wurden genannt:**

- 16 Złoty/Fm ( 4,60 Euro/Fm) für das Holzrücken
- 24 Złoty/Fm ( 7,00 Euro/Fm) für den Holzeinschlag
- 40 Złoty/Fm (11,60 Euro/Fm) Gesamterntekosten



**Donnerstag, 28. August 2008**  
(Nachmittag)

**Wolf-Henning von der WENSE**

Nach dem ausgiebigen späten Mittagsmahl, wurden nunmehr die besser nährstoffversorgten Braunerde-Standorte der Oberförsterei, insbesondere Erstaufforstungen von ehemals landwirtschaftlich genutzten Böden, angesteuert. Hierzu begleiteten uns zusätzlich die beiden ortsansässigen Revierförster. Das Programm musste aufgrund der nunmehr noch zur Verfügung stehenden Zeit etwas eingekürzt werden. Im Schnelldurchgang wurde uns daher im Rahmen eines einstündigen Spaziergangs die hiesige Bewirtschaftung von Laub- und Laub-Nadel-Mischholzbeständen (Buchenwaldgesellschaften mit Beteiligung von Eiche, Edellaubholz und Lärche) nahe gebracht.

Das erste Waldbild, ein sehr großflächiger Buchenjungwuchs bis -jungbestand, war zunächst vom Anblick her eher etwas gewöhnungsbedürftig. Ein vormalig ca. 120 bis 125-jähriger Buchenaltbestand IV. Bonität mit offenbar sehr schlechter Qualität – vermutlich sind hier noch degradierte Bodenverhältnisse vorherrschend – gemischt mit einigen Eichen und Kiefern, war nach dem Aufkommen der Verjüngung aus Buche weitgehend genutzt worden. Die Buchennaturverjüngung hatte sich überwiegend unter den Kiefernpartien eingestellt. Die Nutzung erfolgte relativ rasch, die angekommene Buchenverjüngung befriedigt in ihrem Wuchs, Lücken wurden wieder mit Kiefern ausgebessert. Nur wenige Überhälter, die eher den Status von Totholzanwärtern besitzen, blieben als Restvorrat auf der Fläche erhalten.

Eine etwas andere Vorgehensweise wurde uns im nächsten Waldbild demonstriert. Ein ca. 110- bis 115-jähriger Buchenreinbestand war überwiegend durch einen Schirmschlag lichtgestellt worden. Die ankommende Buchennaturverjüngung befriedigte von ihrem Wuchsverhalten nicht. In größeren Löchern und dort, wo die Verjüngung unvollkommen war, wird Stieleiche unter Zaunschutz eingebracht. Ziel ist ein Buchen-Eichenmischbestand. Fraglich wird sein, ob diese Mischung unter dem angestrebten Ziel, starkes Eichenbau- bzw. Eichenwertholz zu produzieren, nicht sehr pflegeintensiv ist.

Hauptziel des Rundgangs waren ehemalige Ackerstandorte, zu deren Hauptbaumart zwischenzeitlich eine ca. 75-jährige Birke herangewachsen war (ca. 200 Vfm/ha). Einzelne gleichaltrige Europäische Lärchen vervollständigten das Bild. Diese (beiden) Pionierbaumarten dienen nunmehr vornehmlich als Vorwald für eine angekommene Stieleichennaturverjüngung. Vor ca. 5 Jahren ist durch eine starke Durchforstung ca. 30 % des Vorrats der Oberschicht entnommen worden, wobei insbesondere Rücksicht auf die Verjüngung genommen werden sollte. Buche (90 %) und Edellaubholz (Bergahorn, Linde, Vogelkirsche; 10 %) aus Pflanzung komplettieren inzwischen die Fläche. Ziel ist wiederum ein Buchen-Eichen-Mischbestand (80/20). Der jetzige Bestand bietet nach Aussage der Verantwortlichen alle waldbaulichen Möglichkeiten, erschien uns aber eher etwas pflegeintensiv. Aufgrund der sehr großen Gesamtfläche ist eine innere Erschließung notwendig. Die Pflege wird durch den Revierleiter überwacht, die hier tätigen Waldarbeiter (Unternehmer) sind offenbar mit den örtlichen Gegebenheiten so gut vertraut, dass man keine Orientierungsprobleme erwarten muss. Auf die Frage nach der Häufigkeit der Pflegeeingriffe wird darauf hingewiesen, dass die (recht wüchsige und auch qualitativ ansprechende) Eiche aufgrund der Vorverjüngung einen ausreichenden Wuchsvorsprung habe, dies treffe auch auf Ahorn und Kirsche zu, die von dem Konkurrenzdruck der Buche keine Gefahr zu erwarten habe.



Auf der der Nachbarfläche wurde uns schließlich ein ähnlicher Bestand (ca. 55-j. Birke) gezeigt. Bereits vor 12 Jahren waren Birken schlechter Qualität entnommen worden, die restlichen Exemplare zeigten eine hervorragende Qualität. In Lücken waren Eichen vorangebaut worden, die inzwischen als Einzelbäume einen großen Wuchsvorsprung vor den angepflanzten Buchen (Ausgangspflanzenzahl ca. 7.000 Stück/ha) aufweisen.

Zielstellung für den Birkenoberstand ist es, innerhalb von 15 Jahren sämtliche Exemplare zu entnehmen, auch wenn diese nach unserer Ansicht noch lange nicht eine Zielstärke erreicht hat, die eine Vermarktung zu Wertholzpreisen zulässt. Begründung: die „Vor-



schrift“ besagt, dass Birke auf Ackerstandorten, nachdem die Verjüngung etabliert ist, etwa im Alter 60 Jahre zu ernten ist. Starke Birke sei zu teuer für die Holzindustrie, im Übrigen würde die Birke hier zu einem orange-nen Kern neigen, der eine hochwertige Vermarktung ohnehin nicht zulassen würde. Eine interessante (über-setzte) Antwort wurde auf die Frage, ob Eichen in der Jugend besser einzel- oder gruppenweise zu erziehen seien, gegeben: Es ist so wie es ist! Letztlich blieben wie so oft Fragen hinsichtlich der waldbaulichen und ökonomischen Gesamtstrategie offen, manches erschien – wohl auch wegen der Sprachprobleme – eben nicht stringent und schlüssig.

Der weitere Teil des Nachmittags und Abends blieb der Kultur und Geselligkeit in der pommerschen Stadt **Bütów** (Bütow) vorbehalten. Unsere Gastgeber hatten sich wieder einmal ungemein angestrengt und warteten mit einigen Überraschungen auf.



Zunächst wurden wir in den 1982 begonnenen Neubau der Kirche des Heiligen St. Philipp Neri (1515 bis 1595) gebeten, in dem uns eine Jagdhornbläsergruppe, bestehend aus 4 jungen Förstern, einige wunderbare Hornsignale und Blasmusik darbot, in der rundlichen Kirchenhalle mit dafür geschaffener Akustik ein Genuss ohnegleichen. Der Kirchenneubau geht u. a. auf eine Spende der „Deutschen Hansa Goslar“ zurück. Dominiert wird der Bau durch einen großes, buntes Altarbild von Gerhard Winner. Ziel des Besuches war aber auch die kleine Kapelle des Hl. St. Hubertus in einem Nebengelass, die 1992 unter Beteiligung der örtlichen Förster und Jäger aus 3 Jagdbezirken erbaut wurde. Zahlreiche Gegenstände und Wandbilder nehmen auf Wald und

Jagd Bezug, so u. a. 2 Kronleuchter (bestehend aus Geweihstangen 30 und 46 kg schwer), Eichenholzbänke, vom Forstamt geliefert, oder ein Kirchenfenster mit einer Szene aus der Geschichte des Heiligen St. Hubertus. Ein kleines Mosaikbild, aus Schneidezähnen des Rotwildes gefertigt, liefert die schöne (übersetzte) Weisheit: „Wie der Hirsch Wasser braucht, so braucht die Seele Gott.“

Gegen 17.30 Uhr schließlich trafen wir in der die Stadt dominierenden Burg von Bytów ein. Ein Auszug aus dem Internet mag kurz die Geschichte der Burg umreißen:

*1398 legte der Hochmeister des Deutschen Ordens, Konrad von Jungingen, den Grundstein für die mächtige Burg von Bütow (Bytów). Sein berühmter Nachfolger war Ulrich von Jungingen, sein Bruder, der 1410 die Truppen des Deutschen Ordens in der Schlacht von Tannenberg gegen die Polen anführte und bei den Kämpfen fiel. Unter seiner Herrschaft wurde 1409 der Bau der Burg vollendet. Sie hatte die strategische Aufgabe, die Westgrenze des Ordensgebietes zu sichern. Die auf einem Hügel gelegene Verteidigungsanlage mit ihren bis zu drei Meter dicken Grundmauern beherrscht das Stadtbild. Heute beherbergt sie ein Hotel, ein Restaurant und das Kaschubische Museum. Die Burg mit ihrem rechteckigen Grundriss von 70 mal 49 Metern besitzt vier runde Ecktürme: den Pulverturm, den Rosengartenturm, Mühlenturm und den Adlerhofturm.*

*Seit der Fertigstellung 1409 wurde die Burg mehrmals umgebaut, teilweise zerstört, wieder aufgebaut und diente unterschiedlichen Zwecken. Während des polnisch-schwedischen Krieges (1655 bis 1660), den die Polen die Schwedische Sintflut nennen, wurde die Burg teilweise zerstört. Im Mittelalter stand außerhalb der Burgmauern der Danziger, ein Verteidigungsturm, der gleichzeitig auch als Latrine genutzt wurde. Die Ordensbrüder drückten ihre Verachtung gegenüber den Danziger Bürgern aus, indem sie ihre Latrinen Danziger nannten. Die Burg in Bütow ist kein Einzelfall. Auch in der Marienburg, dem Sitz des Hochmeisters, hieß der Turm mit der Latrine so. Im Gegensatz zur Marienburg ist der Danziger in Bütow nicht erhalten geblieben. Verschwunden sind auch der Torturm mit der Zugbrücke. An dieser Stelle steht heute das Gerichtsgebäude aus dem 19. Jahrhundert. Zu dieser Zeit hatte die Burg ihre strategische Bedeutung längst verloren. Die preußischen Machthaber nutzten den Backsteinbau als Lager, Gefängnis und Wohnhaus für Beamte.*

Begrüßt wurden wir von dem Vetter des Oberförsters, Herrn **Franz von Ostrowski**, der uns eine fundierte, von vielen Anekdoten begleitete Führung durch das angeschlossene Heimatmuseum gab. Herr von Ostrowski war in den 50-er Jahren aus Bytów an den Niederrhein ausgesiedelt, hat aber die Verbindung in seine alte Heimat gehalten und nach der Wende durch viele Aufenthalte in Bytów segensreich für den deutsch-polnischen Austausch gewirkt.

Der Abend wurde mit einem reichhaltigen Menü im Burgrestaurant begonnen. Höhepunkt waren zahlreiche Reden der Gastgeber und Gäste – u. a. wurde das gerade geborene Enkelkind des Oberförsters befeiert – sowie eine kaschubische Folkloregruppe, die in kaschubischer Tracht zum Tanz aufspielte und zum Mitmachen einlud.



Amüsant! Nach einem ausgelassenen Abend mahnte unser Präsident Mark v. Busse zum Aufbruch – die Vernunft müsse schließlich siegen – denn wir hatten noch zwei Stunden Fahrt in unser Quartier zu bewältigen: „Gerne würde ich mit Ihnen die ganze Nacht verbringen!“





**Freitag, 29. August 2008**  
(Vormittag)

**Thomas SCHRÖDER**

### **Besuch der Oberförsterei Ustka (Stolpmünde)**

Den letzten Tag der forstlichen Studienreise verbrachte die Reisegruppe in der Oberförsterei Ustka (Stolpmünde). Wir wurden geführt durch folgende polnische Forstkollegen:

- **Kazimierz Zmuda-Trzebiatowski**, Leiter der Oberförsterei Ustka
- **Jaroslaw Wilkos**, Stellvertreter
- **Waldemar Zeszutek**, Aufsichts-Ingenieur
- **Max Kiedrowski**, Revierförster
- **Jaroslaw Karnicki**, Revierförster.



Die Oberförsterei Ustka, direkt an der Ostsee gelegen, umfasst mit ihren 300 Einzelliegenschaften eine Fläche von 16300 ha zwischen Ustka im Norden und Slupsk (Stolp) im Süden. Die Oberförsterei gliedert sich in 15 Revierförstereien von 1000 bis 1300 ha.

Es sind 51 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen beschäftigt, davon 43 Forstbedienstete.

Folgende Baumarten kommen vor:

60 % Kiefer, 14 % Buche, 11 % Birke, 5 % Fichte, 5 % Eiche und Esche, 5 % Sonstiges. Die Oberförsterei Ustka ist durch eine breite Standortpalette gekennzeichnet, hervorzuheben ist der Anteil von 25 % Nässtandorten. Die jährliche Niederschlagssumme beträgt 800 mm.

Der Holzeinschlag von 60 000 Fm pro Jahr wird ausschließlich durch Unternehmer bewältigt. Eine wichtige Aufgabe ist der Umbau nicht standortgerechter Kiefernbestände in Eichen- und Buchenwälder.

Durch die Lage an der Ostsee und den weithin bekannten Erholungsort Ustka mit 19 000 Einwohnern und 150.000 Sommergästen ist die Lenkung der Besucherströme, der Bau und die Unterhaltung touristischer Infrastruktur, die Anlage von Waldlehrpfaden und anderen Waldinformationseinrichtungen sowie letztendlich die Müllbeseitigung ein wichtiges Arbeitsfeld der Oberförsterei. Ein Ferienhaus der Forstverwaltung, das auch unserer Reisegruppe als Unterkunft diente, stellt eine weitere Besonderheit im Aufgabenspektrum dieser Oberförsterei dar.

Nach dieser einleitenden Vorstellung der Oberförsterei begingen wir den 2,8 km langen Lehrpfad der **Ostseedüne „Orzechowska Wydma“** (Wydma = Düne) in der Revierförsterei **Orzechowo**. Die Entwicklung vom Dünensand (Weiße Düne) über Erstbesiedler (Graue Düne), danach Kiefern Sukzession bis zu Buchenbeständen an der Dünenbasis war zu erleben und durch vorbildliche Darstellung auf Bildtafeln auch für den Besucher nachvollziehbar. Zur besseren Begehrbarkeit und zum Schutz der Dünen ist ein Holzsteg gebaut worden, dessen Bau- und Unterhaltungskosten ausschließlich von der Forstverwaltung getragen werden. Eine Beteiligung der Gemeinde erfolgt nicht.



Die Exkursion führte nun von den Dünen zum nächsten Thema: Waldumwandlung. Ein Erlenbestand mit beigemischter Douglasie umgewandelt worden. Wegen des Wasserhochstandes im Frühjahr wurden die Eichen auf Dämme gepflanzt. Aufgrund des starken Graswuchses und des Stockausschlages der Erle war eine intensive Jungwuchspflege erforderlich. Eine Fortführung der Erlenwirtschaft – die Erlen zeigten z.T. Furnierqualität – wäre sicherlich ohne diesen hohen Bestandesbegründungs- und -pflegeaufwand möglich gewesen.

Nach diesem waldbaulichen Thema wandten wir uns nach ca. 30-minütiger Busfahrt einer anderen Aufgabe der



Oberförsterei zu: die Betreuung und Bewirtschaftung des militärischen Übungsgebietes „**Wicko**“. Es handelt sich um einen 1800 ha großen Übungsplatz der polnischen Luftwaffe (Flugabwehr) sowie der Marine. Zwei Revierförstereien sind zuständig für die Flugabwehreinheiten, eine für die Marinetruppe.

Dieser Truppenübungsplatz besteht seit dem Jahr 1958 und wird mittlerweile auch durch Truppen anderer Nato-Staaten genutzt.

Die Flugabwehrübungen finden am Küstenstreifen der Ostsee statt: von dort wird auf Übungsflugziele über dem Meer geschossen. Eine reguläre Forstwirtschaft ist auf diesem Übungsplatz mit Einschränkungen möglich, das Holz ist jedoch durch Geschößsplitter entwertet. Wichtig ist der Bodenschutz, wie an einer ca. 250 ha großen Dünenbepflanzung durch Bergkiefer demonstriert wurde.

Die erhöhte Waldbrandgefahr durch den militärischen Übungsbetrieb prägt den Dienst der Revierförster dieses Militärgebietes. Zusätzlich zu den zwei Feuerwachtürmen der Oberförsterei werden im Bedarfsfall auch Hubschrauber zur Waldbrandüberwachung eingesetzt.



Nach dem zweiten Frühstück im Kontrollturm der Schießplattform führten uns unsere Gastgeber zum **Friedhof Zalesin** (Hinter dem Wald) am Rande des Truppenübungsplatzes. Diese mittlerweile aufgegebenen Siedlung wurde von schiffbrüchigen Schweden im 17./18. Jahrhundert gegründet. Nach dem 2. Weltkrieg fanden geistig behinderte Kinder unter der Obhut von Nonnen hier ein neues Heim. Mit der Einrichtung des Truppenübungsplatzes wurde die Siedlung geschleift, und nur noch der Friedhof zeugt von der Vergangenheit.

Als letzter Punkt des Vormittagsprogramms wurde der Reisegruppe die Aufforstung eines 1999 geworfenen Fichtenbestandes im Revier **Zalaski** gezeigt. Die Auf-

forstung erfolgte mit 10.000 Containerpflanzen (2-jährige Sämlinge) pro ha auf anmoorigem Boden.

Mittlerweile zeigten sich an diesem 5. Exkursionstage erste Ausfälle in der Reisegruppe. Zwei unserer Mitreisenden wurden beim letzten Exkursionspunkt vermisst. Eine größere Suchaktion konnte jedoch unterbleiben, da sie im Bus in Ruheposition wohlbehalten aufgefunden wurden. Die Namen sind dem Berichtersteller bekannt.

Es ist dem Leiter der Oberförsterei Ustka, Herrn Zmuda-Trzebiatowski und seinen Mitarbeitern herzlich zu danken für diesen abwechslungsreichen Vormittag, welcher der Reisegruppe einen Einblick in die außergewöhnlich vielfältigen Aufgaben dieser Oberförsterei gewährte.



**Freitag, 29. August 2008**  
(Nachmittag)

**Jost SCHONLAU**

## Besuch des Hafens der Stadt Ustka, Schifffahrt



15.30 Uhr: Die Schiffsglocke ertönte. Die Mannschaft grüßte zum Abschied. Wichtige Admiralitätsaufgaben zwangen den Admiral und seine Gefährtin zum Bleiben; im Übrigen waren Windstärken um die 6–7 Beaufort vorhergesagt.

Der Kapitän übernahm die Befehle in einem geschlossenen Umschlag in seine Obhut und langsam setzte sich der alte Seelenverkäufer in Bewegung.

Aus dem Hafen heraus und dann Kurs 2° Nord. Einsatzziel: Die offene Ostsee. Wussten doch alle von den unzähligen Wracks auf See, ließ es sich kaum einer anmerken. Keiner warf einen Blick zurück. Sorgenvoll überprüfte jeder die letzten Mahlzeiten im eigenen Leibe und sortierte sie.



Der Admiral blies das letzte stimmungsvolle Signal von seinem Aussichtspunkte; wie gern wäre er mit an Bord gewesen. Doch dann, unmittelbar im Anschluss an den letzten verklungenen Ton, hielt er intensive Einkehr und es ward ihm gut.

Der starke Diesel lief ruhig und gleichmäßig, das Schiff rollte in den Wellen. Keine Zeit blieb der Mannschaft, das stimmungsvolle und lautstarke Spiel des einfachen Volkes an Bord zu verfolgen. Ein Jeder war nur mit sich und seinem Mittagessen beschäftigt.

Als der Kahn schließlich die offene See erreichte, schäumte wie Schnee die Gischt um den Bug und der Eberswalder holte sich die erste Dünung direkt ins Gesicht. Doch seiner stählernen Haut konnte dies natürlich nichts anhaben. Der Kapitän verstand es, die Wellen immer so anzusteuern, dass alle Mitfahrer ununterbrochen an ihn dachten und fest an die Seetüchtigkeit seines ihm anvertrauten Schiffes glauben mussten.

Vom Rest ist schnell berichtet: Nach dem Erreichen des imaginären Zielpunktes auf der See drehte das Schiff bei und lief auf dem unmittelbar entgegen gesetzten Kurs zurück in den Hafen. So waren die Mutprobe und die Feuertaufe bestanden. Zufrieden, glücklich und erleichtert sprachen sich nach dem allerdings sehenswerten Anlegemanöver die Mitfahrer untereinander aus.



Ustka (früher: Stolpmünde) wurde erstmalig um 1300 als Fischerdorf erwähnt und war der damaligen Hansestadt Stolp zugeordnet. Seine erste Blütezeit erlebte der Hafen Stolpmünde zu Beginn des 15. Jahrhunderts mit großen Umschlagszahlen. Danzig überholte Stolpmünde schnell und der Hafen versandete. Erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts blühte Stolpmünde durch einen gewaltigen finanziellen und technischen Kraftakt zum zweiten Male auf und entwickelte sich zum einem bedeutenden Fischerort mit anhängender Fischindustrie.

In den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts wurde Stolpmünde von bis zu 3.000 Badegästen besucht. Das Kriegsende verhalf dem Ort noch einmal zu einer tragischen Bedeutung. Der Hafen wurde zum Umschlagsplatz für Tausende von Flüchtlingen. Bis zum 8. März 1945 wurden fast 33.000 Menschen mit Schiffen in Richtung Westen gebracht.

Heute erlebt Ustka in den Sommermonaten bei 16.000 Einwohnern einen Gästestrom von bis zu 150.000 Urlaubern jährlich.

**Samstag, 30. August 2008**  
(Vormittag)

**Jochen MATTHAEI**

## Rückreise nach Deutschland

Der Morgen nach dem intensiven Abschiedsabend ist mit keinem festen Programm belegt.

Die Reisetilnehmer können nach gemeinsamem Frühstück ihre Sachen packen, einen Spaziergang am Ostseestrand durchführen oder mit den Beamten des Forstamtes eine angebotene Feuerwachturmbesichtigung durchführen. Der Berichtersteller tut Letzteres.

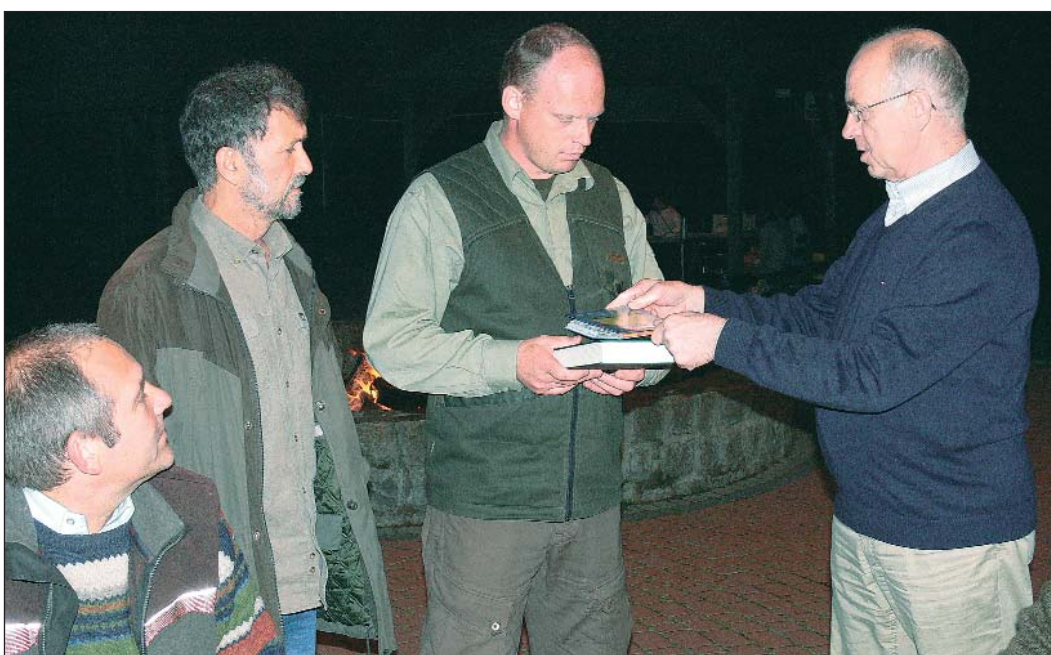
Der Turm befindet sich im Bereich der Wohnanlage; im Forstamtsbereich finden sich zwei derartige Einrichtungen. Der stellvertretende Amtsleiter **Jaroslav Wilkos** gibt entsprechende technische Erläuterungen. Die Waldbrandüberwachung wird jeweils von Anfang April bis Ende September durch Mitarbeiter einer privaten Firma durchgeführt.

Gegen 10.30 Uhr wird die Reisegruppe nochmals vom Forstamtsleiter **Kazimierz Zmuda-Trebiatowski** verabschiedet; der Bus setzt sich Richtung Bahnhof in Bewegung. Mark von Busse nutzt die Gelegenheit um Hanno Müller-Bothen und Barbara Piesker in einer anrührenden Ansprache den Dank der ganzen Reisegruppe für ihr vielfältiges Engagement auszusprechen.

Die Rückfahrt verläuft ohne nennenswerte Zwischenfälle. Es wird deutlich, dass die Verlässlichkeit der Züge in Polen wesentlich größer ist. Einige wg. im Dauerlauf durchgeführter Bahnsteig- bzw. Gleiswechsel auftretende Adrenalinstöße halten die Reisenden in Schwung. Nach einer in jeder Hinsicht sehr schönen Woche in Polen erreichen wir am frühen Abend Hannover.



Wir bedanken uns bei unserem umsichtigen Busfahrer **Darek**, daß er uns eine Woche lang immer sicher und flott ans Ziel gebracht hat.



Von unserem Dolmetscher **Pjotr** verabschieden wir uns mit einem Exemplar des „Forstlichen Adressbuches sämtlicher Preussischer Staats-Oberförstereien“ (Nachdruck von 1926). Aufgrund seiner hervorragenden Deutschkenntnisse hat er großes Interesse an diesem Buch entwickelt.



Maßstab  
1: 600.000

K I E

BALTIQUE)

